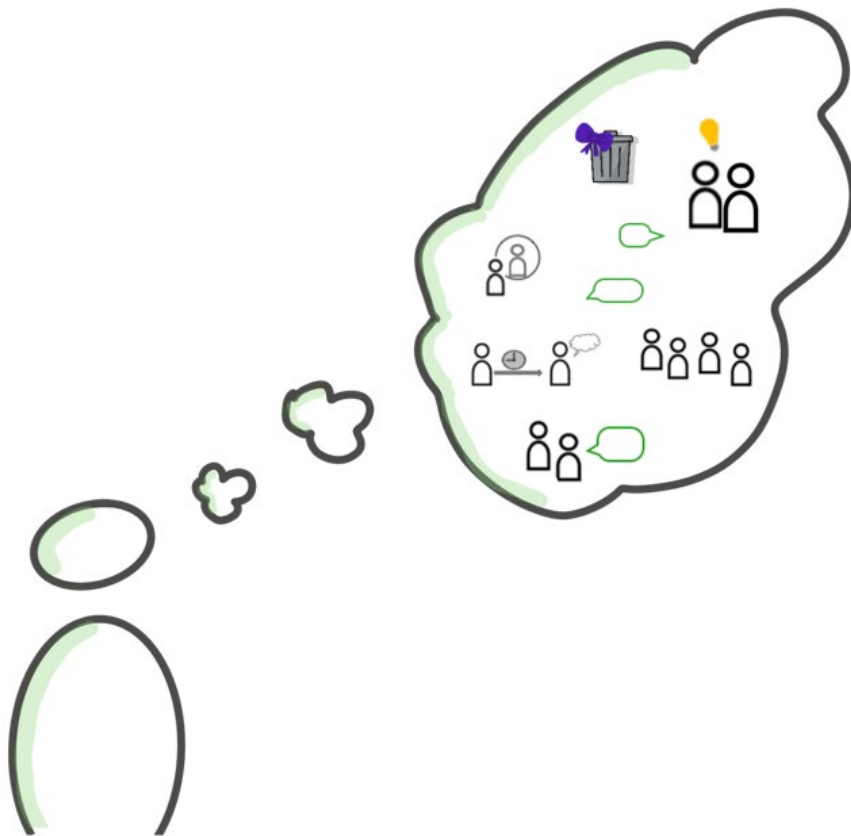


Gut begleiten! – Materialien für schulische Mentor*innen in Praxisphasen

Anne-Dorothee Wolf & Anne Trapp



Impressum

Universität Bielefeld
Bielefeld School of Education

Anne-Dorothee Wolf & Anne Trapp
Universitätsstraße 25
33615 Bielefeld
Deutschland
anne-d.wolf@uni-bielefeld.de
anne.trapp@uni-bielefeld.de

Gestaltung: Anne-Dorothee Wolf

Grafiken: Anne Trapp

Stand: November 2022

Homepage:

www.uni-bielefeld.de/einrichtungen/bised/praxisstudien/praxissemester/informationen-schulen/gut-begleiten



Sofern nicht anders vermerkt, stehen alle Inhalte dieser Handreichung unter der freien Lizenz CC-BY-SA 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>)

Inhalt

Zu Beginn – Warum eigentlich Materialien für schulische Mentor*innen? ..	4
Einsatzmöglichkeiten des Materials	5
Das Material <i>Zeitreise der Erwartungen für Studierende</i>	8
Das Material <i>Ich bin dann mal Mentor*in!</i>	11
Das Material <i>Gesprächsimpulse</i>	14
Das Material <i>Studierendentypen in Praxisphasen</i>	15
Das Material <i>Fehler als Lerngelegenheiten wahrnehmen</i>	17
Zum Abschluss	19
Literatur	20
Anhang	21

Zu Beginn – Warum eigentlich Materialien für schulische Mentor*innen?

Bereits während ihres Studiums sind Lehramtsstudierende zu unterschiedlichen Zeitpunkten ihrer Studienbiographie in den Schulen anzutreffen. Hier absolvieren sie die Orientierende Praxisstudie mit Eignungsreflexion (OPSE), die Berufsfeldbezogene Praxisstudie (BPSt) und das Praxissemester (vgl. LABG 2009). Die detaillierten Praxisphasenschwerpunkte variieren, ihnen gemeinsam ist jedoch das Ziel, den Studierenden theoriegeleitet Einblicke in den Schulalltag und das Berufsfeld von Lehrkräften zu ermöglichen. Wesentlich ist dabei die persönliche Professionalitätsentwicklung der Studierenden.¹

Eine primäre Verantwortung in diesem Ausbildungsfeld kommt Ihnen – den schulischen Mentor*innen – zu. Als Mentor*innen sind an dieser Stelle diejenigen Kolleg*innen an den Schulen zu sehen, die unmittelbar in die praxisorientierte Begleitung der Studierenden eingebunden sind, indem diese bspw. den Unterricht der Mentor*innen begleiten. Ausbildungsbeauftragte der Schulen, die ebenfalls direkt in die Begleitung der einzelnen Studierenden vor Ort eingebunden sind, sind hiermit ebenfalls adressiert.

Sie, liebe schulische Mentor*innen, sind in den Praxisphasen mit vielfältigen Aufgaben, Anforderungen und Ansprüchen an diese Tätigkeit konfrontiert. Sind Sie selbst Lehrkraft mit Praxiserfahrungen aus dem Schulalltag und möchten sich engagiert und motiviert in die Ausbildung neuer Lehrkräfte einbringen? Oder wurde Ihnen diese Aufgabe zugeteilt und Sie sind unsicher, wie Sie sie ausfüllen wollen? Vielleicht waren Sie schon mehrfach mit der Begleitung Studierender in Ihrer Schule betraut, vielleicht ist es eine Premiere für Sie? Egal wie Ihre Antwort ausfällt, Sie als Mentor*in werden mit Blick auf das Gelingen der Praxisphase für die zu betreuende(n) Person(en) von besonderer Bedeutung sein.

Um Sie bei dieser bedeutsamen Aufgabe zu unterstützen, wurden an der Bielefeld School of Education (BiSEd) der Universität Bielefeld Materialien erstellt, die bei der Begleitung von Studierenden in Praxisphasen helfen können. Die Materialien befassen sich in ihrer Summe damit, wie es Ihnen gelingen kann, Studierende bestmöglich in der Praxisphase zu begleiten. Den Ausgangspunkt bilden dazu Unterlagen, die Ihnen und den Studierenden als Reflexionsanlass der eigenen Erwartungen an die bevorstehende Phase dienen sollen und die Sie einladen, sich intensiv mit Ihren Vorstellungen der Mentor*innenrolle auseinanderzusetzen. Zusätzlich finden Sie Materialien, die sich in der direkten Begleitung für beispielsweise Gesprächsanlässe wie Feedbackgespräche anbieten. Mit den Materialien lässt sich eine produktive Auseinandersetzung mit

¹ Weiterführende Hinweise zu den Praxisstudien im Lehramtsstudium der Universität Bielefeld finden sich online auf den Seiten der Bielefeld School of Education: <https://www.uni-bielefeld.de/einrichtungen/bised/studiumlehramt/praxisstudien/uebersicht/>

einigen praxisphasenrelevanten Anforderungen erreichen, die in der Begleitung von Studierenden bedeutsam sein können.

Entwickelt wurden die Materialien, zunächst mit einem Fokus auf das Praxissemester, später erweiterte sich die Perspektive auch auf die anderen Praxisphasen. Diese Handreichung stellt die Materialien vor und bietet jeweils eine kurze Erläuterung, wie mit den Materialien gearbeitet werden kann. Die Materialien sind mit einer [CC-BY-SA 4.0](#) (Creative Commons Lizenz) versehen. Dies ermöglicht Ihnen die Weiterbearbeitung und Weitergabe der Materialien.²

Wir wünschen Ihnen eine angenehme und produktive Arbeit mit ‚Ihren‘ Studierenden und hoffen, dass Sie die Materialien bei der Begleitung unterstützen.

Einsatzmöglichkeiten des Materials

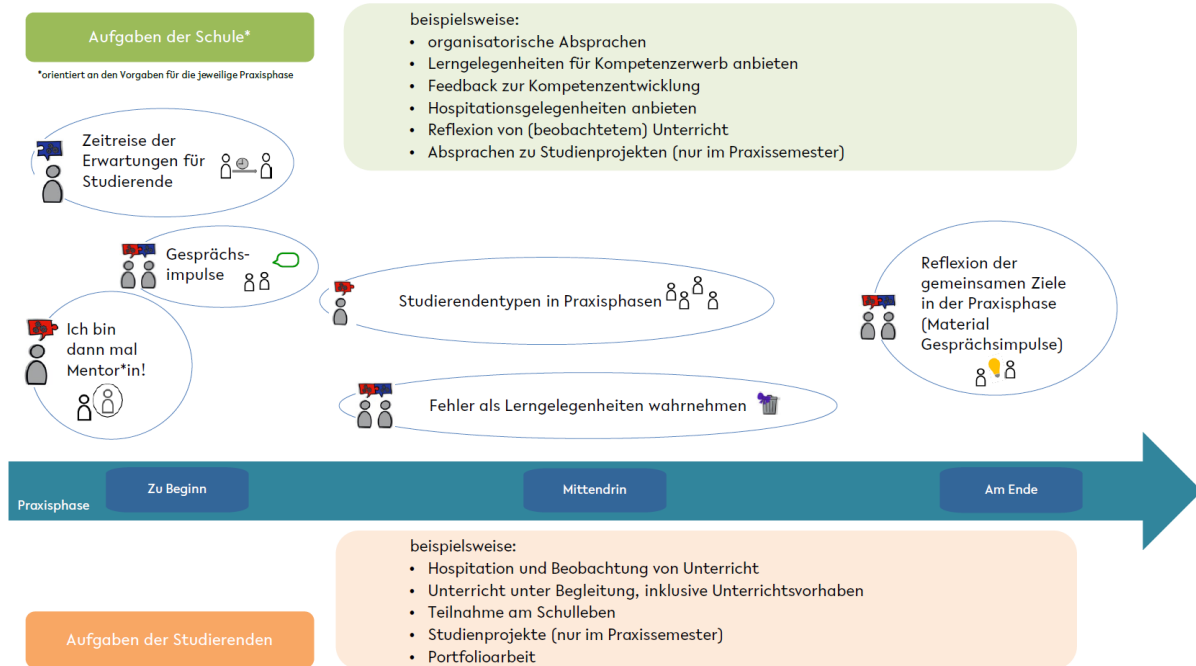
Die Praxisphasen stellen die Studierenden vor vielfältige Entwicklungsaufgaben. Für Sie, liebe Mentor*innen, und Ihr Kollegium bedeuten diese Entwicklungsaufgaben Verantwortlichkeiten und Aufgaben im Schulalltag, die Sie übernehmen, um den Studierenden Gelegenheiten zur eigenen Professionalisierung zu ermöglichen. Auf dem Weg zur Lehrkraft sollen Studierende in den Praxisphasen beispielsweise am Schulleben teilnehmen, Unterricht hospitieren, angeleitet beobachten und reflektieren, eigene Unterrichtselemente und -vorhaben unter Begleitung planen, durchführen und reflektieren und dabei das Portfolio als ausbildungsbegleitendes Dokument fortführen, um die eigene berufsbiografische Entwicklung und Professionalisierung zu reflektieren.³ Sie als Mentor*innen übernehmen gemeinsam mit den Kolleg*innen Ihrer Schule bspw. die Aufgabe, den Studierenden vielfältige Lerngelegenheiten zum Kompetenzerwerb (Hospitationsmöglichkeiten, gemeinsame Planung von Unterricht bzw. Unterrichtselementen) zu ermöglichen und diese in Feedbackgesprächen zu reflektieren. In der nachfolgenden Abbildung *Gut begleiten in Praxisphasen – Einsatzmöglichkeiten des Materials* (vgl. Abbildung 1) sind weitere

² Das Material wurde im Rahmen des Projekts „Gut begleiten! – Materialien für schulische Mentor*innen in Praxisphasen“ im Zeitraum 11/2020-10/2022 an der Bielefeld School of Education der Universität Bielefeld entwickelt.

³ Informationen zum Bielefelder Portfolio Praxisstudien finden Sie auf den Internetseiten des Zentrums Praxisreflexion in der Lehrer*innenbildung: <https://www.uni-bielefeld.de/einrichtungen/bised/forschung-entwicklung/praxisreflexion/portfolio/>

beispielhafte Aufgaben der Studierenden und der Schulen benannt, die im zeitlichen Verlauf und je nach individueller Schwerpunktsetzung der Praxisphase variieren⁴:

Gut begleiten in Praxisphasen – Einsatzmöglichkeiten des Materials



Dieses Arbeitsblatt „Gut begleiten in Praxisphasen – Einsatzmöglichkeiten des Materials“ von Anne Trapp (<https://orcid.org/0000-0003-4693-1434>) und Anne-Dorothee Wolf (<https://orcid.org/0000-0002-3349-5295>) (entstanden im Rahmen des Projekts „Gut begleiten! – Materialien für schulische Mentor*innen in Praxisphasen“) ist lizenziert unter [CC BY-SA 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de) (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>). Ausgenommen von dieser Lizenz sind das Logo der Universität Bielefeld und das BisEd-Logo.

Abbildung 1: Gut begleiten in Praxisphasen – Einsatzmöglichkeiten des Materials

Orientiert an den verschiedenen Zeitpunkten im Verlauf der Praxisphase (blauer Pfeil), finden sich die konkreten Aufgaben (oranger & grüner Kasten), die im Rahmen der jeweiligen Praxisphase und entsprechend der individuellen Absprache zwischen Ihnen und der*dem Studierenden ausgestaltet werden.⁵ Im mittleren Bereich der Abbildung sind die Materialien dargestellt. Ausgerichtet auf die Aufgaben der Studierenden und der Schule, sind die Materialien bewusst in den zeitlichen Verlauf der Praxisphase eingefügt. Die gewählte Anordnung markiert Zeitpunkte, zu denen die Bearbeitung empfohlen wird. Die Materialien können aber auch in einer anderen Reihenfolge oder

⁴ Weiterführende Informationen zu den individuellen Schwerpunkten der jeweiligen Praxisphase der Universität Bielefeld: <https://www.uni-bielefeld.de/einrichtungen/bised/studiumlehramt/praxisstudien/uebersicht/>

⁵ Spezifische Materialien zur Orientierenden Praxisstudie mit Eignungsreflexion (OPSE) der Universität Bielefeld finden Sie hier: <https://www.uni-bielefeld.de/einrichtungen/bised/studiumlehramt/praxisstudien/opse/informationen/>

Teil dieser Praxisphase ist das abschließende schulische Reflexionsgespräch. Den Reflexionsbogen finden Sie hier: <https://www.uni-bielefeld.de/einrichtungen/bised/studiumlehramt/praxisstudien/opse/informationen/pdf2.pdf>

in anderen Kontexten Anwendung finden. Denkbar ist ebenfalls, dass eine Veränderung oder Anpassung der Unterlagen zur Nutzung durch weitere Adressat*innen erfolgen kann. Vorstellbar ist bspw., dass die Zeitreise der Erwartungen auch von Lehrkräften verwendet werden kann. Hierbei würde der Fokus auf Erwartungen an das Praxissemester aus der Perspektive der Lehrkräfte gelegt werden; die an der Praxisphase beteiligte Lehrkraft würde die Zeitreise der Erwartungen aus ihrer Sicht ausfüllen.

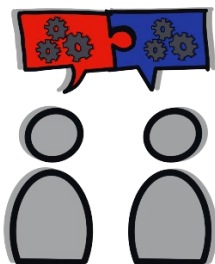
Die Arbeitsblätter erkennen Sie neben dem Titel an den kleinen Symbolen, die sich auch in der Abbildung wiederfinden. Zusätzlich sind die Materialien jeweils mit Icons markiert, die darstellen, ob sie in erster Linie für den Einsatz durch die Studierenden oder durch Sie intendiert sind:



Materialien für Sie als Mentor*in,



Materialien für die Studierenden,



Materialien für die gemeinsame Bearbeitung.

Im Folgenden werden die Materialien mit einem kurzen Impuls und Hinweisen zur Nutzung vorgestellt. Im Anhang befinden sich die Materialien zur Verwendung.



Das Material *Zeitreise der Erwartungen für Studierende*

Was erwarte ich von meiner Praxisphase? Was erwartet mich in der Praxisphase? – Zwei Fragen, die aus Studierendenperspektive vor und zu Beginn eine große Rolle spielen. Viele Studierende sind vor dem Start in die Praxisphase nervös. Sie erwarten die Phase mit Spannung und erhoffen sich einen besonders großen Gewinn für die eigene Professionalisierung als angehende Lehrkraft in der Schulpraxis. Dabei zeigt sich, dass die formulierten Erwartungen und Wünsche an die Praxisphase vielfältig sind und von einer Klärung des eigenen Berufswunsches, über die Möglichkeit der Erprobung der eigenen Fähigkeiten in der Unterrichtspraxis bis hin zum Erleben eines Schulalltags aus Perspektive einer (zukünftigen) Lehrkraft reichen (vgl. Schüssler/Schwier 2017).

Das Material *Zeitreise der Erwartungen für Studierende* (vgl. Abbildung 2) adressiert Studierende vor bzw. zu Beginn der Praxisphase und lädt zu einem Sprung durch die Zeit ein. Hierfür kann es entweder den Studierenden vor Beginn der Praxisphase zur Verfügung gestellt werden oder direkt zu Beginn während eines ersten Gesprächs bzw. Kennenlernens. Die Studierenden werden eingeladen, prospektiv auf die absolvierte Praxisphase ‚zurück‘zublicken, und hierbei in einem ersten Schritt potentiell positiv wie negativ Erlebtes – im Sinne positiver bzw. negativer Erwartungen – zu fokussieren und zu benennen. In einem zweiten Schritt konkretisieren die Studierenden ihren eigenen Beitrag auf dem Weg hin zu positiven Praxisphasenerlebnissen sowie bei der Vermeidung negativer Situationen in der Praxisphase. Sie werden hierbei angeregt, einen eigenen Beitrag zum (persönlichen) Gelingen der Praxisphase zu formulieren.

Dadurch erhalten die Studierenden Gelegenheit, sich bereits zu einem frühen Zeitpunkt mit den Möglichkeiten, Chancen und auch Herausforderungen der Praxisphase im Allgemeinen auseinanderzusetzen. Außerdem werden sie sich ihrer gegebenenfalls impliziten Erwartungen bewusst, die im Sinne subjektiver Theorien teilweise aus der eigenen Bildungsbiografie stammen und sie unbewusst und unreflektiert in der bevorstehenden Ausbildungsphase beeinflussen können. Ihre eigenen Erwartungen an die bevorstehende Ausbildungsphase sind im Sinne eines Orientierung gebenden Rahmens dabei im Hintergrund richtungsweisend (vgl. Wahl 2006).

Die zweite Seite des Materials richtet unter der Überschrift *Meine Ziele für die Praxisphase* den Blick auf Zielformulierungen an die Praxisphase. Anknüpfend an die Überlegungen der ersten Materialseite widmen sich die Studierenden nun konkreten Zielformulierungen für die bevorstehende Praxisphase. Orientiert an den entsprechenden zu entwickelnden Kompetenzbereichen sind auf dem Material ausgewählte Impulse für mögliche Ziele im Kompetenzbereich Unterrichten notiert. Die Studierenden vergegenwärtigen sich hierbei zunächst mögliche Ziele des Kompetenzbereichs, um anschließend für sie individuell relevante Ziele zu benennen.



Zeitreise der Erwartungen für Studierende*



Stellen Sie sich vor, dass Sie einen Sprung durch die Zeit machen und die bevorstehende Praxisphase bereits beendet ist. Bitte vervollständigen Sie folgende Gedanken...

Zum Glück ist Folgendes passiert...


Zum Glück ist Folgendes nicht passiert...

...und das habe ich dafür getan...

Dieses Arbeitsblatt „Zeitreise der Erwartungen für Studierende“ von Anne Trapp (<https://orcid.org/0009-0001-4031-1133>) und Anne-Dorothea Wolf (<https://orcid.org/0009-0000-0000-3145-2583>) entstanden im Rahmen des Projekts „Gut begleitet! – Materialien für schulisches Mentoring“ (ist lizenziert unter CC-BY-SA 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>)). Ausgenommen von dieser Lizenz sind das Logo der Universität Bielefeld und das BiEd-Logo.



*Methode nach: Sonntag, M. et al (2017): Forschendes Lernen im Seminar. Ein Leitfaden für Lehrende. 2., überarb. Aufl. HU Berlin. S. 84f.

 **Meine Ziele für die Praxisphase**



Nachdem Sie Ihre ersten Erwartungen reflektiert und verschriftlicht haben, sollen Sie nun für sich überlegen, welche Ziele Sie sich für Ihre bevorstehende Praxisphase setzen. Da jede*r andere Vorerfahrungen und Erwartungen hat, können diese Ziele sehr individuell sein.

Impulse für mögliche Ziele in Blick auf den Kompetenzbereich Unterrichten finden Sie hier.

Mir ist besonders wichtig, dass ich lerne ...



- ... Unterricht/Unterrichtssequenzen zu planen.
- ... Unterrichtsziele zu formulieren.
- ... unterschiedliche Phasen einer Stunde (Einstieg, Erarbeitung, Sicherung, etc.) zu gestalten.
- ... Unterrichtsinhalte/-methoden zielorientiert auszuwählen.
- ... eine Unterrichtsstunde zu halten.
- ... Unterricht methodisch abwechslungsreich durchzuführen.
- ... unterschiedliche Medien einzusetzen.
- ... Schüler*innen zum Lernen zu motivieren.
- ... im Unterricht zu differenzieren.
- ... selbstständiges und kooperatives Lernen zu fördern.
- ... Leistung zu bewerten und zu beurteilen.
- ... meinen Unterricht zu reflektieren.

Auch für die Kompetenzbereiche Erziehen, Beurteilen, Innovieren, Personale Kompetenz und Wissenschaftliches Arbeiten lassen sich Ziele formulieren, die während der Praxisphase verfolgt werden können.

Formulieren Sie zwei bis drei konkrete Ziele.

Meine Ziele sind:



Was erwarten denn die anderen?



Exemplarische
Antworten finden
Sie hier:



Abbildung 2: Zeitreise der Erwartungen für Studierende

Eingesetzt werden können die Bearbeitungs- und Reflexionsergebnisse dieses Materials auch für weitere Feedback- und Reflexionsgespräche, die Sie mit den Studierenden führen.



Das Material *Ich bin dann mal Mentor*in!*

Als Mentor*in sind Sie in verschiedene Tätigkeitsfelder im Schulalltag eingebunden. Neben diesen vielfältigen Aufgaben sind Sie nun zusätzlich in die Begleitung eines*r Studierenden oder mehrerer Studierender in einer Praxisphase involviert. Dabei bringen Sie als jeweilige Mentor*innen ganz unterschiedliche persönliche Kenntnisse und Erfahrungen mit. Vielleicht haben Sie bereits Studierende in Praxisphasen begleitet, können auf Erfahrungen und Tipps von Kolleg*innen zurückgreifen oder arbeiten sich neu in die Mentor*innentätigkeit ein und kennen die Praxisphase bisher nur aus der anderen Perspektive. Diese Gegebenheiten und weitere Erfahrungen können beispielhaft gesehen werden als Faktoren, die Ihre Mentor*innentätigkeit beeinflussen. So ist davon auszugehen, dass die Erinnerungen an Praktikant*innen, die motiviert und engagiert mit Ihnen gemeinsam den Unterricht geplant haben, genauso einflussreich sind wie die Erlebnisse mit Praktikant*innen, die immer wieder getroffene Absprachen vergessen haben. Gleichermäßen einflussreich und prägend ist sicherlich auch der Rückblick auf eigene Praktika, die vielleicht schon einige Jahre zurückliegen. Neben den genannten Beispielen beeinflussen auch andere Aspekte wie bspw. zeitliche Ressourcen sowie persönliche und schulische Erwartungen Ihre Mentor*innentätigkeit. Deshalb kann eine Auseinandersetzung mit den bevorstehenden Aufgaben, (eigenen) Ansprüchen und (eigenen) Erwartungen an die Tätigkeit als Mentor*in hilfreich sein.

Das Material *Ich bin dann mal Mentor*in!* (vgl. Abbildung 3) dient Ihrer individuellen Vorbereitung bzw. Reflexion und bietet zu Beginn auf der ersten Materialseite Gelegenheit, sich mit den die Praxisphase beeinflussenden Faktoren auseinanderzusetzen. Fokussiert werden die Themen Zeit, Erfahrungen, Erwartungen, Vorgaben und eigenes Rollenverständnis. Lohnenswert scheint die Perspektive auf die vorgenannten Themen, um eine Reflexion mit dem Ziel einer reflektierten Grundhaltung anzuregen.

In den Praxisphasen zeigen Mentor*innen unterschiedliche Orientierungen in Hinblick auf die Begleitung der Studierenden. Hierbei werden häufig das transmissive und das konstruktivistisch-orientierte Mentoring unterschieden (vgl. Beckmann und Ehmke 2021). Was unter diesen beiden Handlungsrichtungen zu verstehen ist, wird auf der zweiten Seite des Materials zunächst kurz erläutert. Hierbei soll es um die Frage gehen, wie Sie die Studierenden in der vor Ihnen liegenden Praxisphase begleiten möchten, welche Ressourcen die Studierenden hierfür gegebenenfalls benötigen und wie diese Ihre Ausgestaltung der Begleitung wahrnehmen könnten. Die Reflexion der unterschiedlichen Perspektiven zu Beginn der Praxisphase dient der Vergegenwärtigung möglicher differenter Erwartungen, die sichtbar und dadurch bearbeitbar gemacht werden sollen.

Ein Blick über den Tellerrand: Was erwarten Studierende denn überhaupt von der Praxisphase? In Workshops mit Studierenden als Vorbereitung auf das Praxissemester geben Studierende exemplarische Einblicke in ihre Erwartungen. Diese finden sich gebündelt in folgendem Video: <https://kurzelinks.de/zwle>



Dieses Video ermöglicht einen Blick auf die Perspektive der Studierenden. Studierende, die von Ihnen das Material *Zeitreise der Erwartungen für Studierende* erhalten haben, wird dieses Video ebenfalls angeboten, um Einblicke in die Erwartungen anderer Studierender zu erhalten und diese mit den eigenen Vorstellungen abzugleichen.

UNIVERSITÄT BIELEFELD

BisEd BIELEFELD SCHOOL OF EDUCATION

Ich bin dann mal Mentor*in!

Die Impulsfragen können sie nutzen, um zu reflektieren, was Ihre Mentor*innentätigkeit beeinflussen könnte.

Welche Erfahrungen habe ich mit bisherigen Studierenden in Praxisphasen gemacht?

Wieviel Zeit kann ich mir für die Begleitung nehmen?

Wie verliefen meine eigenen Praxisphasen während der Ausbildung?

Kenne ich die außerschulischen Vorgaben an diese Praxisphase?

Was sollte in der Praxisphase möglichst nicht passieren?

Was erwarte ich von dieser Praxisphase?

...


Platz für Notizen

Das bedeutet für mich...

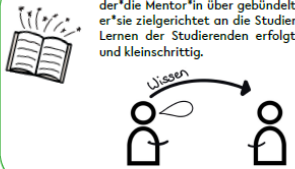
Bspw.: Ich muss mir die Vorgaben noch einmal genauer anschauen, da ich bisher Studierende anderer Praxisphasen betreut habe.

Dieser Arbeitstitel ist ein zentraler Bestandteil des Projekts „Zeitreise der Erwartungen für Studierende“ in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Schulische Mentoringpraxis an der Universität Bielefeld. Das Logo der Universität Bielefeld und das BisEd-Logo sind das Eigentum der Universität Bielefeld.

 **Wie möchten Sie begleiten?**


 In Praxisphasen zeigen Mentor*innen unterschiedliche Orientierungen in Hinblick auf die Begleitung der Studierenden. Häufig unterschieden werden das transmissive und das konstruktivistisch-orientierte Mentoring.


Das **transmissive Mentoring** geht davon aus, dass der*die Mentor*in über gebündeltes Wissen verfügt, das er*sie zielgerichtet an die Studierenden weitergibt. Das Lernen der Studierenden erfolgt hierbei eher konkret und kleinschrittig.



weiterführende Literatur: Beckmann, T. und Ehmke, T. (2021). Mentoring in schulischen Praxisphasen. Bad Heilbrunn.

Beim **konstruktivistisch-orientierten Mentoring** wird die Vernetzung von vorhandenem Wissen fokussiert, so dass das Lernen unter dieser Orientierung bei der gemeinsamen Bearbeitung von Aufgaben stattfindet.




 Die Anforderungen an Sie als Mentor*in sind unterschiedlich und je nach Praktikant*in muss individuell berücksichtigt werden, welche Voraussetzungen die Person mitbringt und welche Art der Betreuung (vgl. oben) sie benötigt. Die folgenden Fragen dienen Ihrer Reflexion des eigenen Verständnisses der Mentor*innenaufgabe. Daran anschließend können Sie überlegen, welche Erwartungen durch die Studierenden an Sie herangetragen werden und was daraus folgen kann.

So sehe ich mich als Mentor*in...
 ... Begleiter*in
 ... Berater*in
 ... Beobachter*in
 ...
 ...

Das bedeutet konkret folgende Verantwortlichkeiten/ Handlungen/ Verhaltensweisen...

Die Studierenden sehen mich wahrscheinlich als...

Das bedeutet konkret, dass sie wahrscheinlich von mir erwarten, dass...

Überlegen Sie nun, inwieweit Ihr Selbstverständnis mit den wahrscheinlichen Erwartungen der Studierenden übereinstimmt und wie Sie im Falle einer Diskrepanz damit umgehen wollen: 

Dieses Arbeitsblatt: „Ich bin dann mal Mentor*in!“ von Anna Trapp, © https://ojs.ub.uni-leipzig.de/leipzig/handle/document/10000-0002-44031-1-1-0 und Anne Dorothea Wolff © https://ojs.ub.uni-leipzig.de/leipzig/handle/document/10000-0002-1148-1-1-0 (weitergeführt im Rahmen des Projekts „Zeit, begleitet!“ – Identifizieren – Begleiten – Handeln) für schulische Mentor*innen in Praxisphasen ist lizenziert unter CC-BY-SA 4.0 (https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de). Ausgenommen von dieser Lizenz sind das Logo der Universität Bielefeld und das BiSEd-Logo.

* Idee nach: Sonntag, M. et al. (2017): Forschendes Lernen im Seminar – Ein Leitfaden für Lehrende. 2., überarb. Auflage. HU Berlin. S. 64

Abbildung 3: Ich bin dann mal Mentor*in!

Die Materialien *Zeitreise der Erwartungen für Studierende* und *Ich bin dann mal Mentor*in!* bieten eine erste Reflexionsgrundlage für die beiden Hauptakteure der Praxisphase.



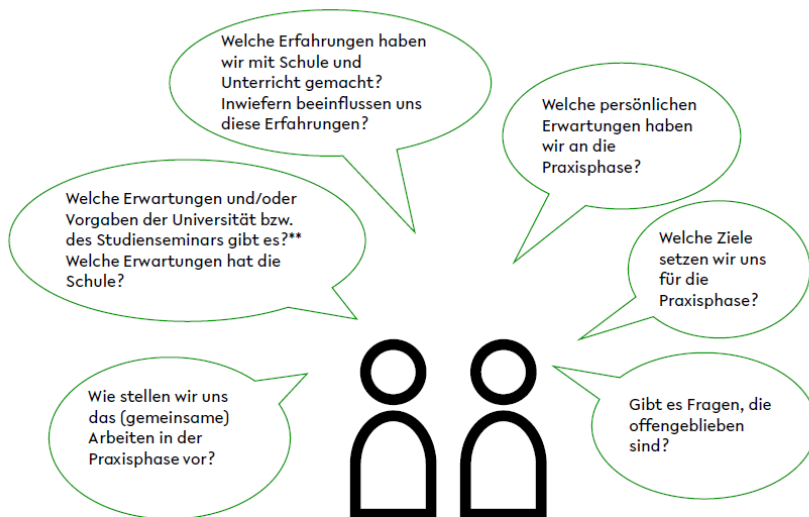
Das Material *Gesprächsimpulse*

Ein Gespräch zu Beginn der Praxisphasen kann sehr hilfreich sein, um sich beispielsweise über individuelle Erwartungen an die Praxisphase auszutauschen. Das Material *Gesprächsimpulse* (vgl. Abbildung 4) greift diesen Gedanken auf und bietet eine Grundlage zum Austausch über die Zusammenarbeit in der Praxisphase. Es beinhaltet Fragestellungen, die in einem gemeinsamen Gespräch zwischen Ihnen als Mentor*in und der*dem Studierenden zu Beginn der Praxisphase thematisiert werden können. So können bereits zu Beginn Themen und Entwicklungsschritte erkannt und benannt werden, die im Verlauf der Praxisphase bearbeitet werden sollen. Gesprächsergebnisse können notiert und im weiteren Verlauf der Praxisphase für ein Zwischen- und/oder Abschlussgespräch genutzt werden.



Zusammenarbeit gemeinsam gestalten

- Gesprächsimpulse für Mentor*innen und Studierende*



Hier ist Platz für die wichtigsten Gesprächsergebnisse. Die Notizen können Grundlage für ein Zwischen- oder Abschlussgespräch sein.

* Ideen nach: Beckmann, T. und Ehmke, T. (2021): Mentoring in schulischen Praxisphasen. Bad Heilbrunn, S. 42
 ** Für die Universität Bielefeld hier zu finden: <https://www.uni-bielefeld.de/einrichtungen/bised/studium/lehramt/praxisstudien/uebersicht/>

Diese Arbeit ist - Zusammenarbeit gemeinsam gestalten - Gesprächsimpulse für Mentor*innen und Studierende* von Anna Trapp (<https://orcid.org/0000-0001-4493-1410>) und Anne-Dorothea Wolf (<https://orcid.org/0000-0002-3481-5229>) im Rahmen des Projekts „Gut together“ - Materialien für schulische Mentor*innen im Praxissemester (in Kooperation mit dem BISEd-Logo). Ausgenommen von dieser Lizenz sind das Logo der Universität Bielefeld und das BISEd-Logo.



Abbildung 4: Gesprächsimpulse




Das Material *Studierendentypen in Praxisphasen*


Erwartungsvoll blicken Studierende den Praxisphasen entgegen: Zeiten, in denen sie eigene Unterrichtserfahrungen machen können, ihre Lehrer*innenrolle definieren wollen und sich dabei nicht nur schulischen Herausforderungen, sondern auch den Anforderungen der jeweiligen Ausbildungsphase stellen. Hierdurch entsteht eine Mischung aus Vorfreude und Sorge auf Seiten der Studierenden. Hervorzuheben ist, dass die Studierenden aufgrund ihres biographischen Hintergrunds, ihren bisherigen Vorerfahrungen, ihren beruflichen Vorstellungen, ihrer Motivation etc. sehr heterogen sind (vgl. Košinár 2018). Es ist davon auszugehen, dass sich dies – ähnlich wie bei Ihrer Tätigkeit als Mentor*in – in den individuellen Überlegungen und Zielen zu Beginn der Praxisphase niederschlägt.

Für Sie als Mentor*innen stellt sich die Frage nach Möglichkeiten des Umgangs mit der heterogenen Gruppe der Studierenden: Welche Ressourcen bringen die Studierenden in Bezug auf die Praxisphase mit? Wie können die Studierenden individuell dabei unterstützt werden, damit sie bestmöglich die an sie adressierten Kompetenzziele erreichen? Welche Betreuungsform ist je nach Voraussetzungen der Studierenden hilfreich? Wie können mitgebrachte Vorstellungen über das Berufsbild der Lehrkraft der Studierenden benannt und gegebenenfalls auch aufgebrochen werden, um sie gemeinsam zu bearbeiten?

Für die Begleitung von Studierenden in Praxisphasen kann ein Bewusstsein über das Bestehen unterschiedlicher Studierendentypen in Praxisphasen hilfreich sein, um ihr Verhalten und mögliche Reaktionen besser einordnen und daraufhin die Begleitung der*des Studierenden im Rahmen der eigenen Mentor*innentätigkeit gegebenenfalls anpassen zu können. Gleichzeitig ist natürlich davon auszugehen, dass Studierende nicht eins zu eins einem der vorgestellten Typen entsprechen und folglich agieren. Es handelt sich also vielmehr um ein heuristisches Modell, das eine Klassifizierung von idealtypischen Studierendentypen vorschlägt. Das Material *Studierendentypen in Praxisphasen* (vgl. Abbildung 5) ermöglicht Ihnen einen Einblick in typenspezifische Bearbeitungsmuster mit Anforderungen der Praxisphase (vgl. Videolink auf dem Arbeitsblatt).

In Bezug auf die eigene Mentor*innentätigkeit können Sie das Material nutzen, um zu überlegen, was die Spezifika der jeweiligen Studierendentypen für Ihre*n konkrete*n Studierende*n bedeuten. Wichtig ist dabei, dass es nicht darum geht, Studierende zu kategorisieren und darauf basierend einen idealtypischen Umgang mit ihnen zu beschreiben. Ziel ist vielmehr die Sensibilisierung für mögliche unterschiedliche Herangehensweisen und Umgangsformen in der Bearbeitung von Herausforderungen, wobei die individuellen Ressourcen der Studierenden bedeutsam sind!

 **Studierendentypen in Praxisphasen**

 Studierende freuen sich auf Praxisphasen: eine Zeit, in der sie eigene Unterrichtserfahrungen machen können, ihre Lehrer*innenrolle definieren wollen und sich dabei nicht nur schulischen Herausforderungen, sondern auch den Anforderungen der Ausbildungsphase stellen.

Dabei reagiert jede*r anders, zusammenführend lassen sich jedoch Gruppen und Typen bilden, die ähnliche Reaktionen und Handlungsmuster aufzeigen.



Studierendentypen, die einen unterschiedlichen Umgang mit Praxisphasenanforderungen zeigen*:

Typen**	Vermeidung	Entwicklung	Bewährung	Selbstverwirklichung
Vergleichsdimensionen				
Bedeutung der Praktika	Bewertungsraum	Entwicklungsraum	Bewährungsraum	Entfaltungsraum
persönlicher Anspruch an das Bearbeiten von Anforderungen	Von außen herangetragene Erwartungen erfüllen	Berufsbezogene Herausforderungen meistern	Berufsbezogene Defizite aufarbeiten	Sich Gestaltungsraum nehmen
Rolle der Praxislehrperson	Bewertungsinstanz	Beratende im Entwicklungsprozess	Einschätzung des Entwicklungsbedarfs	Ermöglichende oder Verhindernde

* Abb. Nach Košinár, J. (2018) / ** Studierende verändern sich im Laufe der Praxisphasen. Eine Zuordnung ist somit nicht zwangsläufig dauerhaft.



Natürlich können wir daraus keine zukünftigen Reaktionen vorhersagen, aber sie können uns dabei helfen, unser Gegenüber besser zu verstehen und ihn* sie entsprechend zu begleiten.

Wie reagieren die verschiedenen Studierendentypen auf Herausforderungen während der Praxisphase?

Hinweise finden sich hier:



<https://kurzelinks.de/Gutbegleiten>

Wie schätze ich meine*n Studierende*n ein?

Was bedeutet das für mich als Mentor*in?

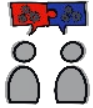
Wie könnte ich sie*ihn unterstützen?

Košinár, J. (2018): Das Mentorat zwischen Individualisierung und Standardisierung – eine empirie- und theoriebasierte Konzeption. In: Reintjes, Chr.; Bellenberg, G.; im Brahm, G.: Mentoring und Coaching als Beitrag zur Professionalisierung angehender Lehrpersonen. S. 69-84. Waxmann.

Dieses Arbeitsblatt „Studierendentypen in Praxisphasen“ von Anne Trapp (<https://orcid.org/0000-0003-4693-1435>) und von Anne-Dorothee Wolf (<https://orcid.org/0000-0002-3349-5293>) entstanden im Rahmen des Projekts „Gut begleiten! - Materialien für schulische Mentor*innen in Praxisphasen“ (ist lizenziert unter [CC BY-SA 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de)) (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>). Ausgenommen von dieser Lizenz sind das Logo der Universität Bielefeld und das BiEd-Logo.



Abbildung 5: Studierendentypen in Praxisphasen



Das Material *Fehler als Lerngelegenheiten wahrnehmen*

Gesprächsanlässe in Praxisphasen gibt es viele: Feedback, Absprachen, Beratung, Reflexion, Bewertung oder Beurteilung seien exemplarisch genannt. So unterschiedlich die Anlässe, die zeitlichen Gelegenheiten, inhaltlichen Themensetzungen oder Abläufe und Intentionen sind, im Fokus steht in erster Linie die Kompetenzentwicklung und damit Professionalisierung der Studierenden. Die Praxisphase stellt für die Studierenden eine Lerngelegenheit dar, in der sie sich bspw. in der Planung und Durchführung von Unterrichtselementen bzw. -stunden erproben. Klar ist, dass dabei Fehler passieren und diese in gemeinsame Reflexionsgespräche Eingang finden müssen. Das Material *Fehler als Lerngelegenheiten wahrnehmen* (vgl. Abbildung 6) greift diesen Gedanken auf. Den Fokus bildet hierbei die Überlegung, welches Potenzial Fehler für den eigenen Lernprozess bieten können. Das Material soll eine Anregung geben, dieses Potenzial im Rahmen einer gemeinsamen Reflexion zu nutzen. In seiner erarbeiteten Form ist das Arbeitsblatt für Studierende und Mentor*innen gleichermaßen konzipiert und greift den Aspekt des Kompetenzbereichs Unterrichten auf. Es kann jedoch auch für andere Kompetenzbereiche entsprechend angepasst und genutzt werden.

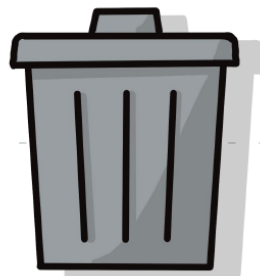
Zunächst soll gemeinsam überlegt werden, welcher Fehler näher betrachtet werden soll. Dies kann eine falsche zeitliche Einschätzung einer Arbeitsphase, ein missglückter Arbeitsauftrag, die fehlende Reaktion auf eine Störung, etc. sein. Eingetragen werden kann, was in diesem Moment besondere Relevanz besitzt. In einem zweiten Schritt empfiehlt es sich, genauer hinzuschauen und zu überlegen, was aus diesem Fehler gelernt werden kann. Dies kann beispielsweise bezogen auf die genannten Beispiele sein, dass die Studierenden während der weiteren Praxisphase bei ihren Beobachtungen ihr Augenmerk darauf legen, wie Arbeitsaufträge formuliert werden, sich Operatorenlisten ausdrucken und diese bei der nächsten Aufgabenstellung nutzen etc. Hierfür wird das Arbeitsblatt geknickt und die Rückseite sichtbar gemacht. Der dekorierte Mülleimer visualisiert, dass der Fehler nun zu einer Lerngelegenheit geworden ist.

Es bietet sich an, zunächst über misslungene Situationen im bei Ihnen hospitierten Unterricht zu sprechen und gemeinsam zu überlegen, welche Lerngelegenheiten die Situation bieten könnte. Davon ausgehend kann dann ebenso über die Unterrichtselemente der*des Studierenden gesprochen werden. In dieser Reihenfolge genutzt wird für die Studierenden ein positiver Umgang mit Fehlern, also eine positive Fehlerkultur deutlich, in der Fehler nicht als etwas Negatives verstanden werden, sondern auf dem Weg der eigenen Professionalisierung lebenslang dazugehören.



Fehler als Lerngelegenheiten wahrnehmen

Nehmen Sie sich einen Moment Zeit und überlegen Sie, was in der zurückliegenden Unterrichtsstunde, -phase oder -planung schiefgelaufen ist. Notieren Sie dann einen ‚Fehler‘ im folgenden Feld.



Bitte umknicken



Jeder Fehler ist auch eine Lerngelegenheit. Bitte überlegen Sie jetzt, was Sie aus dem genannten Fehler für sich im Sinne eines Lernprozesses mitnehmen können.



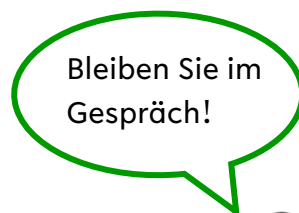
Dieses Arbeitsblatt „Fehler als Lerngelegenheiten wahrnehmen“ von Anne Tripp (<https://orcid.org/0000-0001-4875-1433>) und Anne-Dorothee Wolf (<https://orcid.org/0000-0002-3149-5205>) entstanden im Rahmen des Projekts „Gut begleitet – Materialien für schulische Mentor*innen in Praxisphasen“ ist lizenziert unter [CC BY-SA 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/) (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>). Ausgenommen von dieser Lizenz sind das Logo der Universität Bielefeld und das BiEd-Logo.

Abbildung 6: Fehler als Lerngelegenheiten wahrnehmen

Zum Abschluss...



Wir wünschen Ihnen
Freude bei der
Begleitung der
Studierenden.



Bleiben Sie im
Gespräch!

Literatur

Beckmann, Timo/Ehmke, Timo. 2021. Mentoring in schulischen Praxisphasen. Verlag Julius Klinkhardt. Bad Heilbrunn.

Erichsen, Sinje/Kuhl, Poldi. 2020. Zum Einfluss der Mentoring-Beziehung auf die Kompetenzentwicklung von Lehramtsstudierenden im Langzeitpraktikum. In: Hesse, Florian/Lütgert, Will (Hrsg.). Auf die Lernbegleitung kommt es an! Konzepte und Befunde zu Praxisphasen in der Lehrerbildung. Verlag Julius Klinkhardt. Bad Heilbrunn. S. 107-128.

Košinár, Julia. 2018. Das Mentorat zwischen Individualisierung und Standardisierung. Eine empirische und theoriebasierte Konzeption. In: Reintjes, Christian/Bellenberg, Gabriele/im Brahm, Grit (Hrsg.). Mentoring und Coaching als Beitrag zur Professionalisierung angehender Lehrpersonen. Schulpraktische Studien und Professionalisierung. Band 3. Waxmann Verlag. Münster. S. 67-84.

Schüssler, Renate/Schwier, Volker (Hrsg.). 2017. Das Praxissemester im Lehramtsstudium. Verlag Julius Klinkhardt. Bad Heilbrunn. 2., überarbeitete und erweiterte Auflage.

Wahl, Diethelm. 2006. Lernumgebungen erfolgreich gestalten. Vom trägen Wissen zum kompetenten Handeln. Verlag Julius Klinkhardt. Bad Heilbrunn. 2., erweiterte Auflage.

Anhang

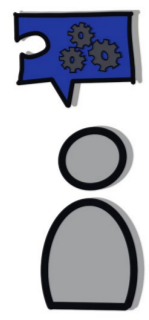
Anhang I: Das Material *Zeitreise der Erwartungen für Studierende*

Anhang II: Das Material *Ich bin dann mal Mentor*in!*

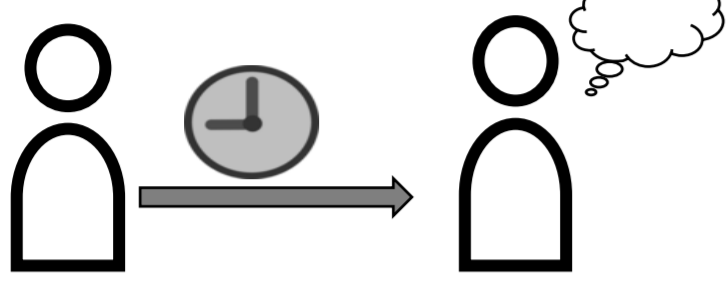
Anhang III: Das Material *Gesprächsimpulse*

Anhang IV: Das Material *Studierendentypen in Praxisphasen*

Anhang V: Das Material *Fehler als Lerngelegenheiten wahrnehmen*

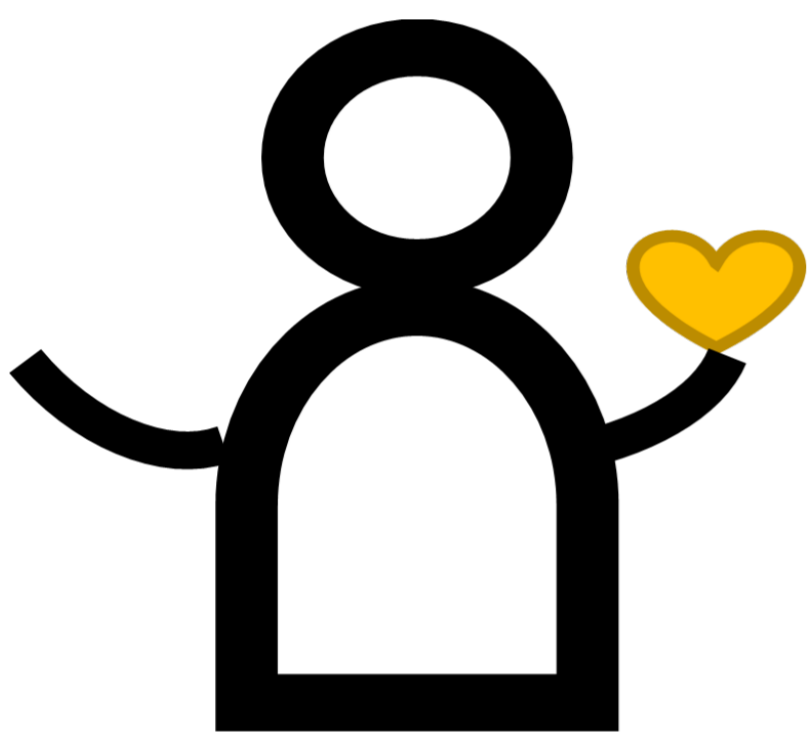


Zeitreise der Erwartungen für Studierende*

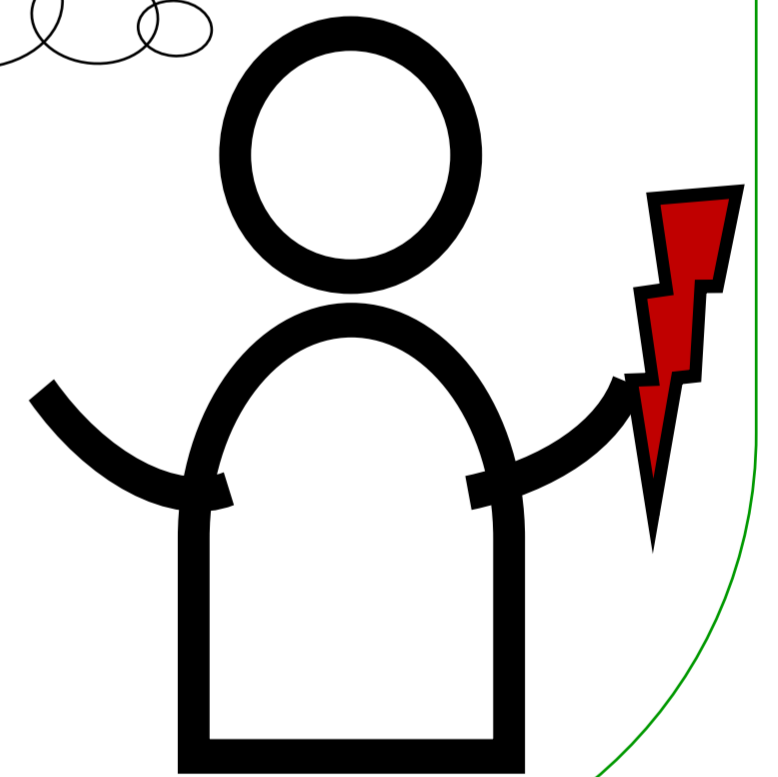


Stellen Sie sich vor, dass Sie einen Sprung durch die Zeit machen und die bevorstehende Praxisphase bereits beendet ist. Bitte vervollständigen Sie folgende Gedanken...

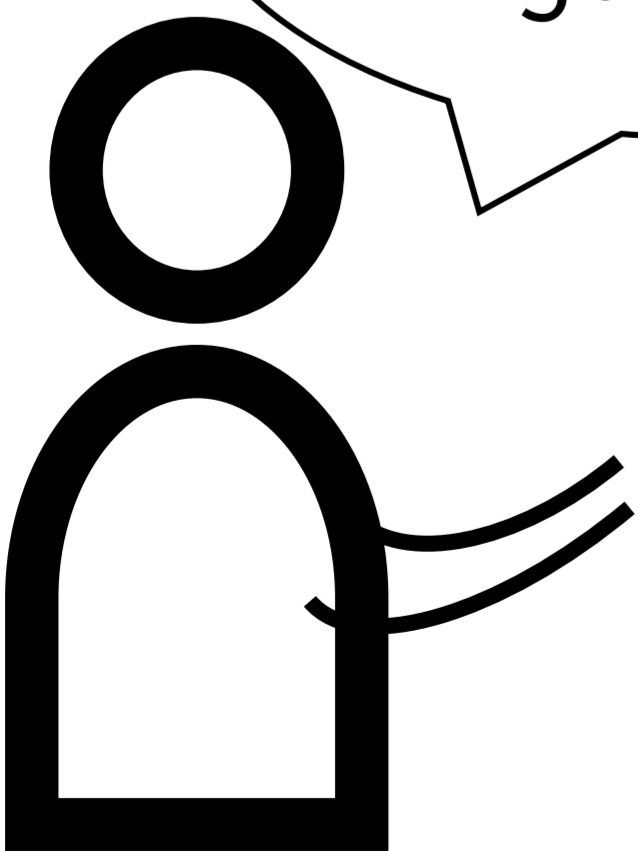
Zum Glück ist
Folgendes
passiert...

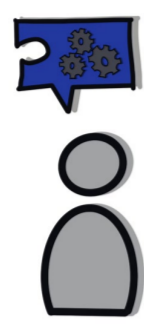


Zum Glück ist
Folgendes
nicht
passiert...



...und das
habe ich dafür
getan...



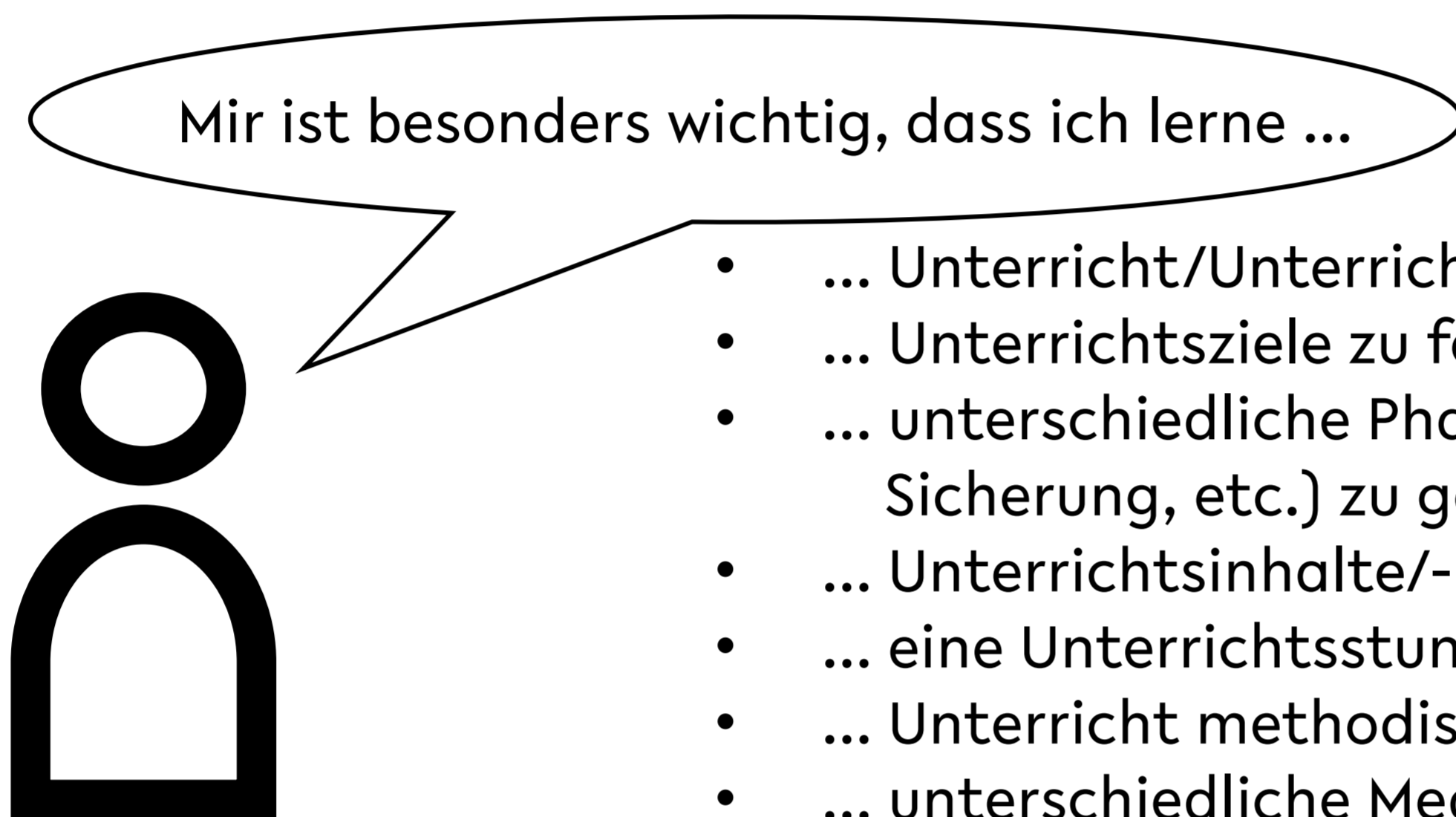


Meine Ziele für die Praxisphase



Nachdem Sie Ihre ersten Erwartungen reflektiert und verschriftlicht haben, sollen Sie nun für sich überlegen, welche Ziele Sie sich für Ihre bevorstehende Praxisphase setzen. Da jede*r andere Vorerfahrungen und Erwartungen hat, können diese Ziele sehr individuell sein.

Impulse für mögliche Ziele in Blick auf den Kompetenzbereich Unterrichten finden Sie hier.



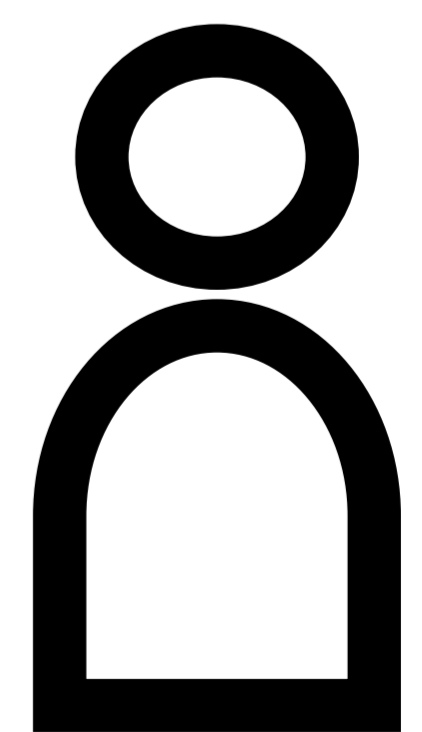
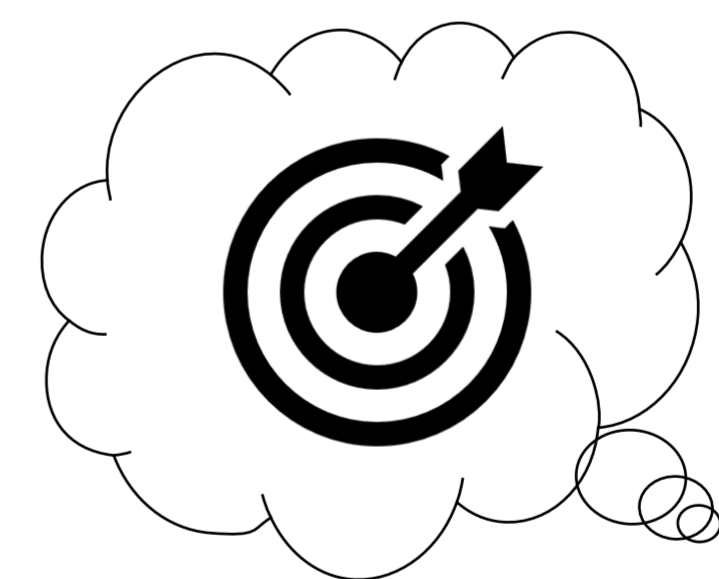
Mir ist besonders wichtig, dass ich lerne ...

- ... Unterricht/Unterrichtssequenzen zu planen.
- ... Unterrichtsziele zu formulieren.
- ... unterschiedliche Phasen einer Stunde (Einstieg, Erarbeitung, Sicherung, etc.) zu gestalten.
- ... Unterrichtsinhalte/-methoden zielorientiert auszuwählen.
- ... eine Unterrichtsstunde zu halten.
- ... Unterricht methodisch abwechslungsreich durchzuführen.
- ... unterschiedliche Medien einzusetzen.
- ... Schüler*innen zum Lernen zu motivieren.
- ... im Unterricht zu differenzieren.
- ... selbstständiges und kooperatives Lernen zu fördern.
- ... Leistung zu bewerten und zu beurteilen.
- ... meinen Unterricht zu reflektieren.

Auch für die Kompetenzbereiche Erziehen, Beurteilen, Innovieren, Personale Kompetenz und Wissenschaftliches Arbeiten lassen sich Ziele formulieren, die während der Praxisphase verfolgt werden können.

Formulieren Sie zwei bis drei konkrete Ziele.

Meine Ziele sind:

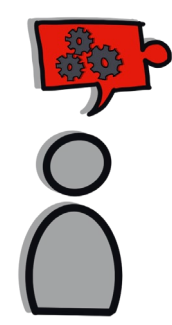


Was erwarten denn die anderen?

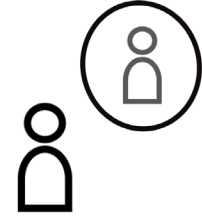


Exemplarische
Antworten finden
Sie hier:





Ich bin dann mal Mentor*in!

 Die Impulsfragen können sie nutzen, um zu reflektieren, was Ihre Mentor*innentätigkeit beeinflussen könnte.

Welche Erfahrungen habe ich mit bisherigen Studierenden in Praxisphasen gemacht?

Wieviel Zeit kann ich mir für die Begleitung nehmen?

Wie verliefen meine eigenen Praxisphasen während der Ausbildung?

Kenne ich die außerschulischen Vorgaben an diese Praxisphase?

Was sollte in der Praxisphase möglichst nicht passieren?

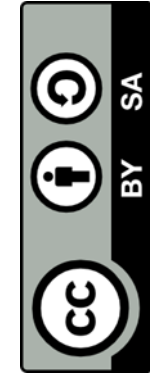
Was erwarte ich von dieser Praxisphase?

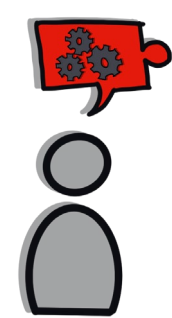
...

Platz für Notizen

Das bedeutet für mich...

Bspw.: Ich muss mir die Vorgaben noch einmal genauer anschauen, da ich bisher Studierende anderer Praxisphasen betreut habe.





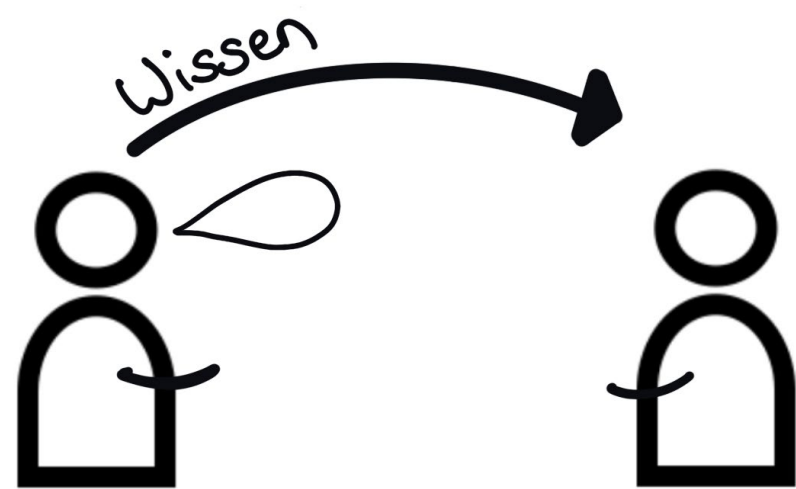
Wie möchten Sie begleiten?



In Praxisphasen zeigen Mentor*innen unterschiedliche Orientierungen in Hinblick auf die Begleitung der Studierenden. Häufig unterschieden werden das transmissive und das konstruktivistisch-orientierte Mentoring.

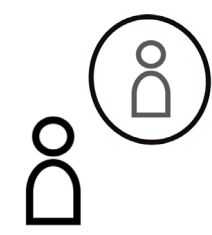
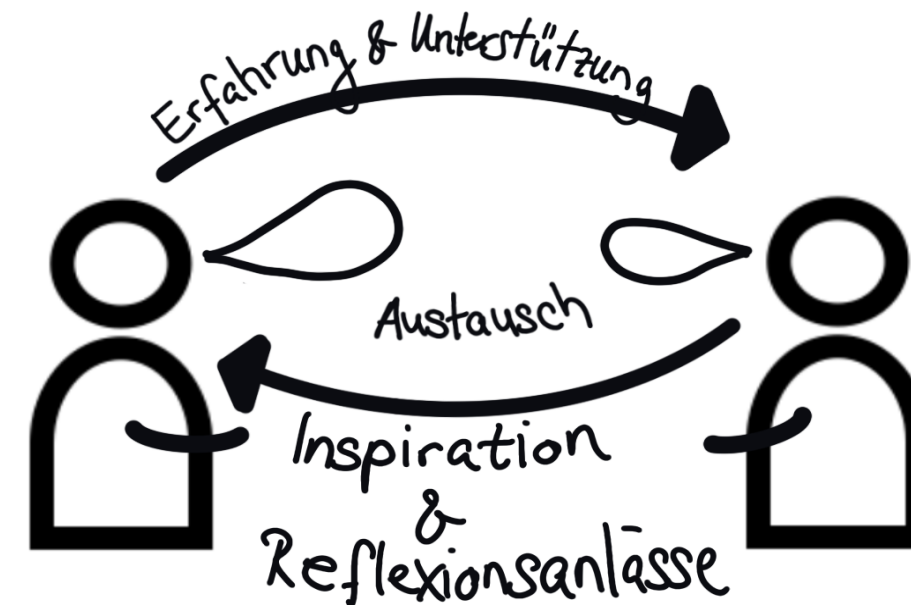


Das **transmissive Mentoring** geht davon aus, dass der*die Mentor*in über gebündeltes Wissen verfügt, das er*sie zielgerichtet an die Studierenden weitergibt. Das Lernen der Studierenden erfolgt hierbei eher konkret und kleinschrittig.



weiterführende Literatur: Beckmann, T. und Ehmke, T. (2021). Mentoring in schulischen Praxisphasen. Bad Heilbrunn.

Beim **konstruktivistisch-orientierten Mentoring** wird die Vernetzung von vorhandenem Wissen fokussiert, so dass das Lernen unter dieser Orientierung bei der gemeinsamen Bearbeitung von Aufgaben stattfindet.



Die Anforderungen an Sie als Mentor*in sind unterschiedlich und je nach Praktikant*in muss individuell berücksichtigt werden, welche Voraussetzungen die Person mitbringt und welche Art der Betreuung (vgl. oben) sie benötigt. Die folgenden Fragen dienen Ihrer Reflexion des eigenen Verständnisses der Mentor*innenaufgabe. Daran anschließend können Sie überlegen, welche Erwartungen durch die Studierenden an Sie herangetragen werden und was daraus folgen kann.

So sehe ich mich als Mentor*in...

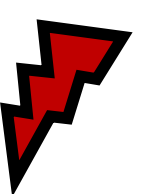
- ... Begleiter*in
- ... Berater*in
- ... Beobachter*in
- ...
- ...
- ...

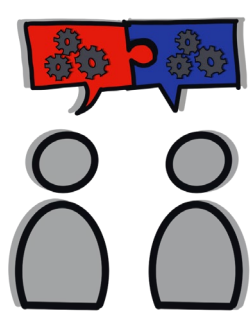
Das bedeutet konkret folgende Verantwortlichkeiten/ Handlungen/ Verhaltensweisen...

Die Studierenden sehen mich wahrscheinlich als...

Das bedeutet konkret, dass sie wahrscheinlich von mir erwarten, dass...

Überlegen Sie nun, inwieweit Ihr Selbstverständnis mit den wahrscheinlichen Erwartungen der Studierenden übereinstimmt und wie Sie im Falle einer Diskrepanz damit umgehen wollen:





Zusammenarbeit gemeinsam gestalten
- Gesprächsimpulse für Mentor*innen und Studierende*

Welche Erfahrungen haben wir mit Schule und Unterricht gemacht? Inwiefern beeinflussen uns diese Erfahrungen?

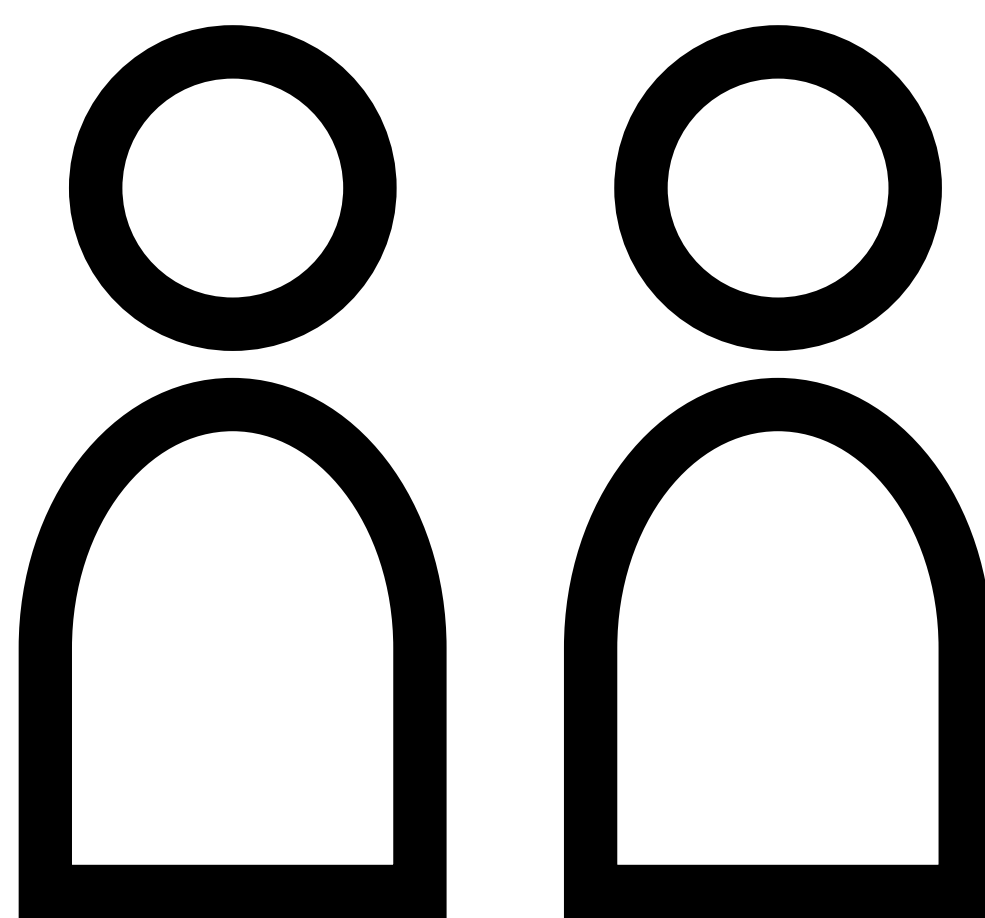
Welche persönlichen Erwartungen haben wir an die Praxisphase?

Welche Erwartungen und/oder Vorgaben der Universität bzw. des Studienseminars gibt es? ** Welche Erwartungen hat die Schule?

Welche Ziele setzen wir uns für die Praxisphase?

Wie stellen wir uns das (gemeinsame) Arbeiten in der Praxisphase vor?

Gibt es Fragen, die offengeblieben sind?




Hier ist Platz für die wichtigsten Gesprächsergebnisse. Die Notizen können Grundlage für ein Zwischen- oder Abschlussgespräch sein.

* Ideen nach: Beckmann, T. und Ehmke, T. (2021): Mentoring in schulischen Praxisphasen. Bad Heilbrunn, S. 42

** für die Universität Bielefeld hier zu finden: <https://www.uni-bielefeld.de/einrichtungen/bised/studiumlehramt/praxisstudien/uebersicht/>

 **Studierendentypen in Praxisphasen**

 Studierende freuen sich auf Praxisphasen: eine Zeit, in der sie eigene Unterrichtserfahrungen machen können, ihre Lehrer*innenrolle definieren wollen und sich dabei nicht nur schulischen Herausforderungen, sondern auch den Anforderungen der Ausbildungsphase stellen.

Dabei reagiert jede*r anders, zusammenführend lassen sich jedoch Gruppen und Typen bilden, die ähnliche Reaktionen und Handlungsmuster aufzeigen.



Studierendentypen, die einen unterschiedlichen Umgang mit Praxisphasenanforderungen zeigen*:

Typen**	Vermeidung	Entwicklung	Bewährung	Selbstverwirklichung
Vergleichsdimensionen				
Bedeutung der Praktika	Bewertungsraum	Entwicklungsraum	Bewährungsraum	Entfaltungsraum
persönlicher Anspruch an das Bearbeiten von Anforderungen	Von außen herangetragene Erwartungen erfüllen	Berufsbezogene Herausforderungen meistern	Berufsbezogene Defizite aufarbeiten	Sich Gestaltungsraum nehmen
Rolle der Praxislehrperson	Bewertungsinstanz	Beratende im Entwicklungsprozess	Einschätzung des Entwicklungsbedarfs	Ermöglichende oder Verhindernde

* Abb. Nach Košinár, J. (2018) / ** Studierende verändern sich im Laufe der Praxisphasen. Eine Zuordnung ist somit nicht zwangsläufig dauerhaft.



Natürlich können wir daraus keine zukünftigen Reaktionen vorhersagen, aber sie können uns dabei helfen, unser Gegenüber besser zu verstehen und ihn*sie entsprechend zu begleiten.

Wie reagieren die verschiedenen Studierendentypen auf Herausforderungen während der Praxisphase?

Hinweise finden sich hier:



<https://kurzelinks.de/Gutbegleiten>

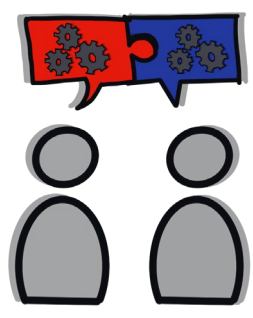
Wie schätze ich meine*n Studierende*n ein?

Was bedeutet das für mich als Mentor*in?

Wie könnte ich sie*ihn unterstützen?

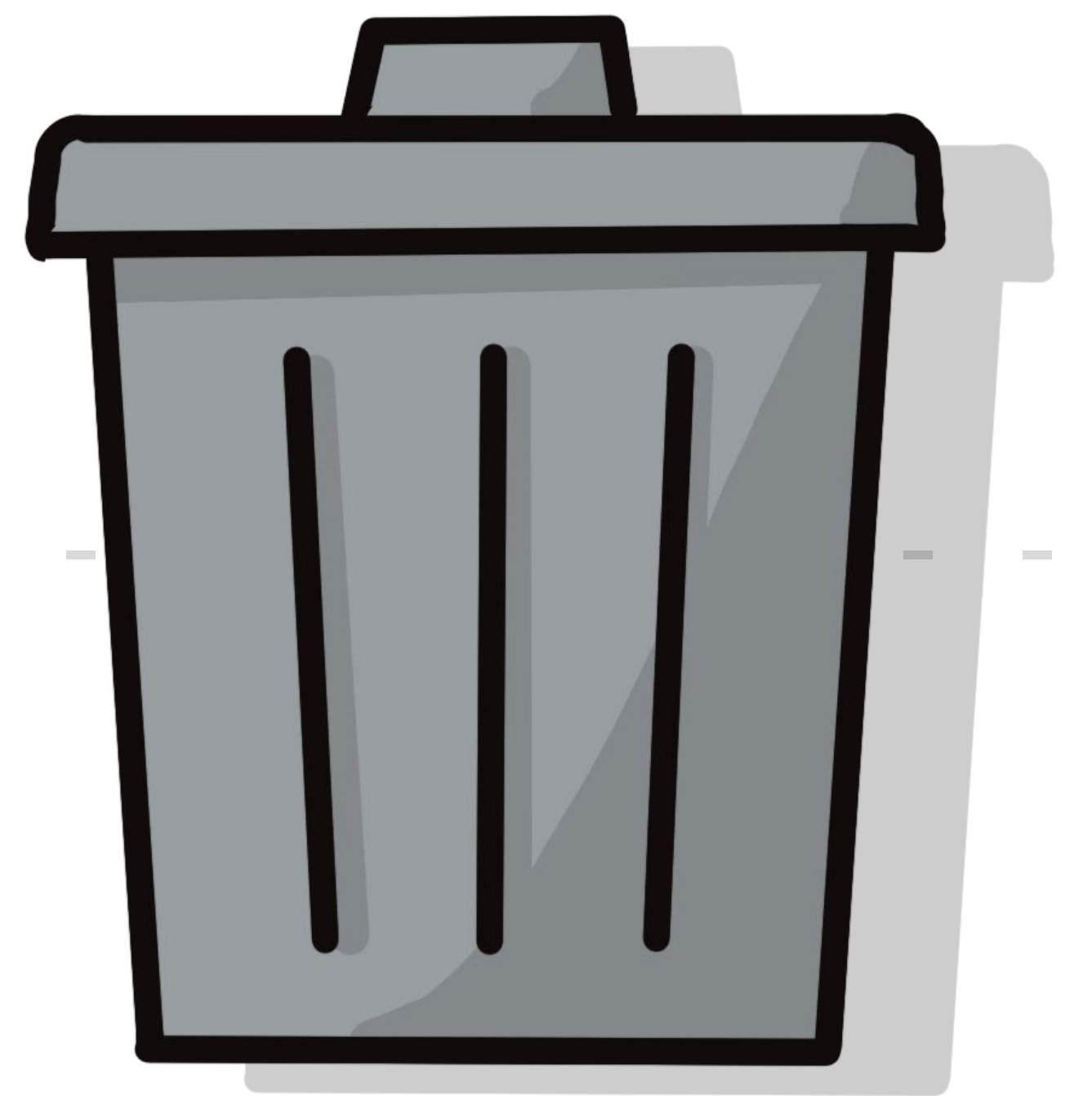
Dieses Arbeitsblatt „Studierendentypen in Praxisphasen“ von Anne Trapp (<https://orcid.org/0000-0003-4693-1436>) und von Anne-Dorothee Wolf (<https://orcid.org/0000-0002-3349-5295>) (entstanden im Rahmen des Projekts „Gut begleiten! - Materialien für schulische Mentor*innen in Praxisphasen“) ist lizenziert unter [CC BY-SA 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de) (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>). Ausgenommen von dieser Lizenz sind das Logo der Universität Bielefeld und das BiSEd-Logo.



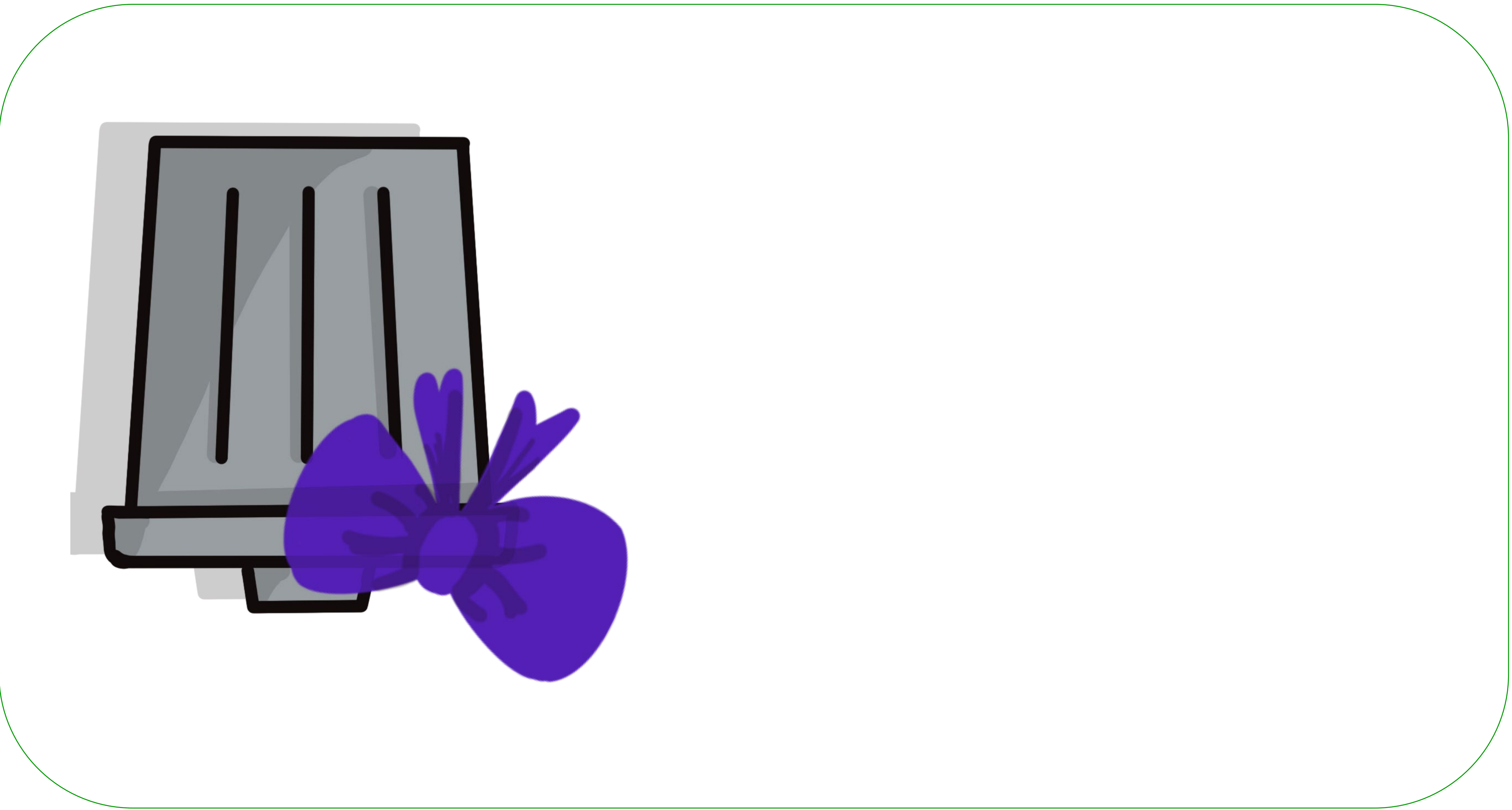
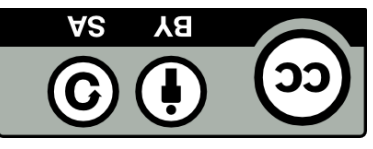


Fehler als Lerngelegenheiten wahrnehmen

Nehmen Sie sich einen Moment Zeit und überlegen Sie, was in der zurückliegenden Unterrichtsstunde, -phase oder -planung schiefgelaufen ist. Notieren Sie dann einen ‚Fehler‘ im folgenden Feld.



Bitte umknicken



Jeder Fehler ist auch eine Lerngelegenheit. Bitte überlegen Sie jetzt, was Sie aus dem genannten Fehler für sich im Sinne eines Lernprozesses mitnehmen können.